№ 276. Dienstag, den 25. November 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Ein einmonatliches Abonnement
auf die
Thorner Ostdeutsche Zeitung
mit
Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt
(Gratis-Beilage)
eröffnen wir für den Monat **Dezember.** Preis in der Stadt 0,67 Mark, bei der Post 0,84 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Die Gefährdung der religiösen und kirchlichen Wahrhaftigkeit.

Es ist kein gutes Zeichen für das Gewissen der öffentlichen Meinung, daß die Tagespresse über die Angelegenheit des Oberstlieutenant v. Egidy und seine Brochüre „Ernste Gedanken" dem Anscheine nach bereits zur Tagesordnung übergegangen ist. Nicht als ob wir dem Vorgehen oder der Brochüre dieses Offiziers eine übermäßige Bedeutung beilegten, die sanguinischen Hoffnungen, welche dieser wackere Kämpfer für religiöse Freiheit auf sein Beginnen setzt, können wir nicht theilen, dazu kennen wir den schwerfälligen, schleppenden Gang der kirchlichen Entwickelung zu gut, — aber diesem Falle wohnt eine hohe symptomatische Bedeutung bei. Welches auch das formelle Motiv für die Verabschiedung des Offiziers gewesen, — die Lehre zieht jedenfalls das Publikum wie auch die Offiziere der Armee aus diesem Vorgang, daß ein deutscher Militär für seine freie religiöse Ueberzeugung in der Oeffentlichkeit nicht eintreten darf. Und was von einem Offizier gilt, das gilt auch von einem „korrekt" handelnden Staatsbeamten. Es wird sich mit Nothwendigkeit die Meinung befestigen, als ob die bekannte Theorie von der Solidarität der politischen Ueberzeugung der Staatsbeamten mit der jeweiligen Regierungspolitik auch auf das kirchliche Gebiet übertragen worden sei, mit dem Unterschied, daß hier an Stelle der Regierungspolitik die jeweilige religiöse Richtung des Kirchenregimentes tritt. Wohin das führt, braucht nicht weitläufig auseinandergesetzt zu werden; einerseits wird dadurch die Kirche zu einem staatlichen Polizeiinstitut degradirt, andererseits die innere Wahrhaftigkeit einer großen Anzahl von Staatsbürgern in einem Punkte, wo auf die Harmonie zwischen innerlichem Glauben und äußerlichem Bekennen alles ankommt, aufs höchste gefährdet. Wenn ein Mann, dessen wirthschaftliche Existenz auf seiner Anstellung beruht, eine private, von dem offiziellen Kirchenthum abweichende, Meinung zwar haben, aber nicht öffentlich bethätigen darf, dem offiziellen Kirchenthum indessen fortdauernd seine Devotion darthun muß, — wie leicht wird das für einen nicht ganz charakterfesten Menschen die Brücke zur religiösen Unwahrhaftigkeit! Was ist das für ein Widerspruch: gleichzeitig geht man darauf aus, die Religion zu festigen, die Kirche zu konsolidiren und zu einem Bollwerk gegen den Ansturm zersetzender sozialer Theorien zu machen, und gleichzeitig hölt man den Boden unter ihr, indem man nicht gewollt aber thatsächlich ein konventionelles Scheinkirchenthum groß zieht.

In der gleichen Linie liegt es auch, wenn die Direktoren und Lehrer höherer Lehranstalten vom Minister angewiesen sind, bei Aufnahme neuer Zöglinge darauf zu sehen, ob dieselben kirchliche Regularität aufzuweisen haben und eventuell dahin zu wirken, daß das Versäumte oder Mangelnde nachgeholt wird. Was hat das mit der Schule zu thun, ob die Eltern eines Knaben außerhalb oder innerhalb der Landeskirche stehen? Eine derartige Praxis läßt sich nur verstehen von dem Gesichtspunkte aus, daß die Kirche eine Art von Polizeiinstitut ist. Die evangelische Kirche aber ist, das sollte der am wenigsten vergessen, der sie zu einem nationalen Machtfaktor machen will, ein sittliches Institut, bei dem es auf persönliche freie Zustimmung, nicht eine polizeiliche Einrichtung, bei der es auf äußerliche Unterwerfung ankommt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung am 22. November.

Die erste Berathung der Einkommensteuervorlage wird fortgesetzt. Abg. Richter beleuchtete zunächst die allgemeine Steuer- und Finanzpolitik und die Reformgesetze, wobei er den angekündigten einheitlichen Reformplan vollständig vermißte und nur die Durchführung der fiskalischen Gesichtspunkte: kein Minderertrag und stärkere Heranziehung der Steuerzahler, konstatirte, was er besonders bei der Gewerbesteuer mit in Wahrheit nur winzigen Erlassen gegenüber den Staatsüberschüssen und Mehrheranziehungen feststellte. Diese Reform sei schon mehr knauserig. Die Ueberweisungen an die Gemeinden bedeuteten auch nicht eine Entlastung, da denselben Mehrausgaben folgen würden, und außerdem würden in Erwartung der Ueberschüsse die Ausgaben im Etat gleich höher eingestellt werden, so daß, wie früher bei den indirekten Steuern, würden Steuern auf Vorrath erhoben werden. Diese Erhöhung der Steuerlast müsse vermieden werden, auch angesichts der neuen sozialpolitischen Lasten. Die günstige Finanzlage, die fälschlich als ungünstig dargestellt werde, ließe eher ein Minus riskiren. Bei der Einkommensteuer sei zugleich eine Reform der Kommunalsteuern zu fordern, bei der ein anderes System nöthig sei, wenn die Einkommensteuer die Hauptsteuer des Staates sein solle. Richter ging nunmehr speziell auf die Gesetze ein und bemängelte die Tarifirung mit Rücksicht auf die Schädigung für Kommunalbesteuerung, Erbschaftssteuer und Doppelbesteuerung der Aktien. Er verlangte sofortige Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen, weil eine Ueberweisung erst nach der Steuervermehrung eine Benachtheiligung der Stadt gegenüber dem Land und des Ostens gegen den Westen bedeute. Redner sprach für die Quotisirung und Kontingentirung zur Vermeidung der Plusmacherei, für die Deklaration nur bei gründlicher Aenderung der Regierungsvorschläge, ferner gegen den Landrath als Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission mit Rücksicht auf die politische Beeinflussung, endlich auch für Einführung des Reichswahlrechts und Herabsetzung der indirekten Steuern.

Minister Miquel erklärt, er sei von vornherein davon überzeugt gewesen, daß der Abg. Richter an den Vorschlägen der Regierung kein gutes Haar lassen würde, aber an positiven Vorschlägen habe die „Freisinnige Zeitung" während des ganzen Sommers ebensowenig gebracht, als die heutige Rede Richters. Bedenklicher schon seien die Versuche, die Absicht der gleichmäßigen Entlastung der Minderbegüterten in der ganzen Monarchie durch die Erzeugung künstlicher Interessengegensätze zu diskreditiren. (Stürmische Zustimmung rechts.) Die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer werde alle jene Prägravationen der Einen und Begünstigungen der Anderen nicht mit sich bringen, welche Richter konstruirt Unsere Steuergesetzgebung sei in der That den großen Verschiebungen auf dem Gebiete des immobilen und mobilen Kapitals nicht gefolgt. Es müsse das nachgeholt werden. Das mobile Kapital müsse zur Entlastung des immobilen stärker herangezogen werden.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr (Fortsetzung der heutigen Berathung).

Deutsches Reich.

Berlin, 24. November.

— Der Kaiser wohnte am Freitag Abend der Vorstellung im Wallner-Theater bei und kehrte nach Schluß derselben wieder nach Potsdam zurück.

— Der Bundesrath hat den Gesetzentwurf, betr. die Besteuerung des Zuckers, angenommen. Damit ist die Aufhebung der Materialsteuer mitsammt den Exportprämien, trotz des Protestes des Vereins deutscher Industriellen, für den Bundesrath beschlossene Sache, und im Reichstag dürfte sich kaum eine Mehrheit finden, welche die jetzt von der Regierung selbst aufgegebene Materialsteuer zu halten versuchen wird.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Notenwechsel zwischen der deutschen Regierung und der englischen Botschaft über die Abtretung des ostafrikanischen Küstengebietes zwischen den Flüssen Umba und Rowuma und der Insel Mafia an Deutschland und über die Abfindung des Sultans von Sansibar.

— Mit großer Freude begrüßen es alle Freunde eines gesunden religiös-kirchlichen Lebens, daß durch die jüngsten Erlasse des Königs und des Staats-Ministeriums ein freierer religiöser Hauch weht. „Um den Religionsunterricht, so heißt es in der Kabinetsordre, in dem angedeuteten Sinne fruchtbar zu machen, wird es erforderlich sein, die ethische Seite desselben mehr in den Vordergrund treten zu lassen, dagegen den Memorirstoff auf das Nothwendigste zu beschränken". Und in den Vorschlägen des Staatsministeriums zur Ausführung dieser Ordre heißt es dann: „Den höheren Schulen, insbesondere den Gymnasien, wird einzuschärfen sein, daß der Religionsunterricht so zu ertheilen ist, daß der Nachdruck auf die lebendige Annahme und innerliche Aneignung der Heilsthatsachen und Christenpflichten gelegt und die apologetische und ethische Seite besonders berücksichtigt wird. Unter merklicher Verringerung des Lehrstoffes, namentlich durch Ausscheidung des zur Aneignung religiöser Streitfragen führenden kirchen- und dogmengeschichtlichen Stoffes, ist der Unterricht, soweit

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson.** Deutsch von **A. Geisel.**

47.) (Fortsetzung.)

Einmal, als Regina sich auf den Bettrand setzte, um den Puls der Kranken zu untersuchen, richtete sich Olga halb auf und, den Arm um das junge Mädchen schlingend, lehnte sie den Kopf an Regina's Schulter. Leise und behutsam schob Herr Palma das mit kleinen Eisstückchen und Wasser gefüllte Becken näher an die junge Pflegerin heran und seine Hände waren es, welche während der nächsten Stunde die Kompressen ins kalte Wasser tauchten, dieselben ausrangen und sie Regina zureichten, so daß das junge Mädchen seine Stellung nicht zu verändern brauchte und Olga nicht gestört wurde. — Endlich, gegen 2 Uhr, schlossen sich die müden Augen der Kranken und Olga's tiefe Athemzüge verriethen, daß sie eingeschlafen war. Sich des Ausspruches des Arztes erinnernd, daß Alles davon abhänge, der erschöpften Natur Olga's die Wohlthat des Schlafes zu verschaffen, wagte Regina, deren Schulter noch immer die Stütze der Schlummernden bildete, nicht, sich zu bewegen.

Als die Uhr drei schlug, verharrte Regina immer noch in derselben Stellung; Herr Palma, der sie voller Sorge betrachtete, suchte ihr jede nur erdenkliche Erleichterung zu verschaffen, aber trotzdem war es eine schwere Aufgabe für die junge Pflegerin. Einmal erhob sich Herr Palma geräuschlos, um einen Becher starken Weines an Regina's bleiche Lippen zu halten; sie trank einige Tropfen und flüsterte ihm dann leise zu:

„Es fängt an, kalt zu werden — vielleicht könnte Hettie nach dem Kamin sehen?"

Er ging, das Mädchen zu rufen.

Jetzt erschien Hettie, um das Feuer zu schüren, und gleich darauf kam Herr Palma mit einem warmen, rothen Shawl, den er um Regina's Schultern legte. Sie konnte ihm nur mit einem Blick danken, denn Olga erwachte in diesem Moment, gehorsam leerte sie den Becher mit stärkenden Tropfen, den Regina ihr bot, und dann warf sie sich in die Kissen zurück und schloß auf's Neue die Augen.

„Jetzt sind Sie erlöst," flüsterte Herr Palma dem jungen Mädchen zu, „gehen Sie einstweilen in Olga's Zimmer und versuchen Sie zu schlafen. Ich bleibe hier, bis Olga's Mutter kommt — gehen Sie, Regina, Sie sind völlig erschöpft."

„Ich kann doch nicht schlafen," sagte Regina leise, „auch ist ja die Nacht fast zu Ende — vorhin schlug es schon fünf Uhr. Wenn nur der Doktor bald käme — Olga sieht so seltsam starr aus."

„So Gott will, erholt sie sich wieder — wie mir Frau Palma sagte, wissen Sie aus Olga's eigener Mittheilung, wie aus ihren Fieberphantasien, was geschehen ist — welchen Eindruck haben Sie durch diese Mittheilungen und Wahrnehmungen empfangen?"

„Ich möchte mich nicht darüber aussprechen — was Olga mir mittheilte, erfuhr ich unter dem Siegel der Verschwiegenheit, und was sie im Fieber spricht, betrachte ich als ungesprochen."

„Sie wissen aber doch jedenfalls, daß Olga mir die Schuld an dem, was geschehen ist, beimißt?"

„Wenigstens betrachtete sie es als eine große Härte, daß sowohl Frau Palma wie Sie selbst ihrer Verbindung mit Herrn Eggleston widerstrebten," entgegnete Regina ausweichend.

„Ja sie ist eben verblendet — wenn sie ruhiger sein wird, läßt sich hoffen, daß sie zur Einsicht kommt und ihn verachten lernt."

„Ich wollte, Sie hätten Recht," seufzte Regina.

„Ich kenne Olga und gebe die Hoffnung nicht auf. Frau Palma hat jetzt ebenfalls eingesehen, daß sie nicht wohl daran that, die Bewerbung Congreve's zu unterstützen."

„Ich glaubte, Herrn Congreve's Werbung um Olga werde hauptsächlich von Ihnen begünstigt" sagte Regina halb fragend; „Olga wenigstens sprach sich in diesem Sinne aus."

„Olga hat sich seit Jahren darin gefallen, alles Unangenehme, was sie betrifft, mir zur Last zu legen," sagte Herr Palma bitter; „vielleicht läßt sie mir später mehr Gerechtigkeit widerfahren." — —

Als der Arzt um 7 Uhr erschien, fand er Olga mit weit geöffneten, starren Augen; sie delirirte nicht, war aber auch nicht bei klarem Bewußtsein, und Regina hörte den Doktor auf Herrn Palma's besorgte Frage äußern, der Zustand sei im höchsten Grade bedenklich.

Um sieben Uhr Abends begab sich Frau Palma, die den ganzen Tag über am Bette der Tochter gesessen hatte, auf Regina's inständige Bitte in's Speisezimmer, um einen Bissen zu genießen; kaum hatte sie das Zimmer verlassen, als Olga traurig sagte: „Arme Mama!"

„O Olga — Du bist wach!" rief Regina erfreut.

„Ja, schon seit einiger Zeit — ich fühlte mich nur zu matt zum Sprechen. Wie lange bin ich denn schon krank, Regina?"

„Seit fünf Tagen, Olga — hier, trinke dies — es wird Dich kräftigen."

„Erst fünf Tage", wiederholte Olga, gehorsam den bitteren Trank schlürfend, „ich hatte geglaubt, es seien mindestens fünf Monate."

Als Frau Palma nach einer halben Stunde zurückkehrte, sah sie am Blick der Kranken, daß diese sie kannte, und sich über sie beugend, flüsterte die Mutter:

„Olga — hast Du Schmerzen?"

„Ja — das Herz thut mir weh", murmelte Olga finster, „Du und Elliot, Ihr habt mir's gebrochen."

Als der Arzt spät Abends nochmals erschien, fand er zu seinem freudigen Erstaunen die Patientin bedeutend wohler, und von diesem Tage an schritt die Besserung stetig fort, wenn auch die Kranke noch sehr matt war. Sie ließ sich von Niemand anrühren, als von Regina; sie fügte sich aber auch jeder Anordnung des jungen Mädchens und so war Regina's Posten nicht zu schwer. Nur auf Herrn Palma's Gegenwart mußte Regina verzichten; Olga hatte heftig erklärt, sie könne ihn nicht sehen und so hielt er sich dem Krankenzimmer, welches sein Mündel fast nie verließ, konsequent fern.

Eines Tages lehnte Olga, in ein warmes Gewand gehüllt, in ihrem Sessel und lauschte aufmerksam den Worten ihrer jungen Pflegerin, welche ihr Walter Scott's „Fräulein vom See" vorlas. Eben hatte Regina die wundervolle Szene im Schlosse Stirling beendet, in welcher sich der Ritter von Snowdon als „Schottland's König" erweist, als Herr Palma leise ins Zimmer trat. Er hielt verschiedene Briefe in der Hand und näherte sich Olga, welche sich indeß hastig abwandte und rauh hervorstieß:

Laß' uns allein, Elliot — ich kann Dich nicht sehen!"

Wenn Herr Palma sich verletzt fühlte, so zeigte er es jedenfalls nicht. Olga's Hand er-

er sich auf Geschichte stützt, auf die für das kirchlich-religiöse Leben bleibend bedeutsamen Vorgänge zu beschränken". Leider hat man, wie die „P. O. C." hervorhebt, in der Praxis von einer Befolgung dieser Normen noch nichts gehört. Auf den Provinzialsynoden, wo allerwärts das Fortbestehen der gegenwärtig geltenden Ordnungen bezw. des Religionsunterrichtes von kirchlicher Seite gefordert wurde, wäre doch reichlich Gelegenheit gewesen, die veränderte Position zu dokumentiren. Es wäre höchst bedauerlich, wenn die Gedanken der neuen Erlasse in den Schubläden der Regierungstische begraben werden sollten.

— Der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge haben sich die deutsche und die französische Regierung durch Vertrag dahin geeinigt, daß Deutschland das französische Protektorat über Madagaskar, Frankreich dagegen die deutsche Oberhoheit über das vom Sultan von Sansibar abgetretene Gebiet anerkennt. Die Verhandlungen wurden von der hiesigen französischen Botschaft geführt und sind abgeschlossen.

— Die „Deutsche Warte" schreibt unter der Spitzmarke „Das Latein in Preußen": „Wir haben wiederholt die Anschauung vertreten, daß die Zahl der lateinlosen höheren Schulen in den meisten norddeutschen Staaten vor allem in Preußen viel zu gering ist. Zur Bekräftigung dieser Anschauung führen wir nach dem Nov.-Heft der „Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen" aus einem Vortrag von Dr. Weidner-Hamburg die folgenden Zahlen an: In Preußen besuchten am Schlusse des Winterhalbjahres 1888—89 neben 120 009 Lateinschülern nur 18 606 Schüler lateinlose höhere Lehranstalten. Bei einer Bevölkerung, von der sich 5 pCt. dem Beamtenstande, 10 pCt. dem Handel und Verkehr, 44 pCt. der Landwirthschaft und 34 pCt. der Industrie zuwenden, standen 478 Lateinschulen nur 55 lateinlose höhere Lehranstalten gegenüber, trieben 84,5 pCt. der Schüler aller höheren Lehranstalten Latein, und nur 15,5 pCt. der Schüler lernten kein Latein. Die preußischen Provinzen Westpreußen (unseres Wissens besteht in Graudenz eine derartige Lehranstalt. D. Red.), Pommern, Posen haben überhaupt noch keine lateinlosen höheren Lehranstalten, ebensowenig die meisten Kleinstaaten. Anders sieht es in den übrigen deutschen Staaten aus. In Elsaß-Lothringen besuchen 26,3 pCt., in Baden 34,8 pCt., in Sachsen 34,7 pCt., in Baiern 38,3 pCt., in Hessen 45,2 pCt., in Württemberg 48,9 pCt., in Bremen 48,2 pCt., in Lübeck 58 pCt. und in Hamburg 66,1 pCt. der gesammten höheren Schüler lateinlose Schulen.

Ausland.

* **Warschau,** 22. November. Die Gattin des gestrengen Kurators des Lehrbezirks Warschau, Apuchtin, eine deutsche Protestantin (geborene Groszlau) ist vor einigen Tagen gestorben. Der evangelische Geistliche hielt im Sterbehause vor der Beerdigung eine Rede in deutscher, alsdann auf dem Kirchhofe die Grabrede in russischer Sprache.

* **Petersburg,** 22. November. Wie die russische Regierung selbst die Demoralisation ihrer Beamten befördert, dieselben geradezu auffordert, ihre Stellung zu mißbrauchen und die ihrer Obhut anvertraute Bevölkerung auszusaugen, beweist die Besoldung der Polizeibeamten. Es ist nicht zu verwundern, daß die letzteren ihre Stellung am meisten mißbrauchen. Besonders schlecht wird die Polizei in Sibirien honorirt, da die Regierung weiß, daß Sibirien eine höchst ergiebige Einnahmequelle für die Mitglieder der heiligen Hermandad ist. Ein Polizeipristaw bekommt 45 Rubel monatlich, doch da er ein großes Rayon hat, welches er fast täglich zu revidiren verpflichtet ist, so muß er meistens ein Paar Pferde halten, die ihn seine ganze Gage und noch darüber kosten. Es fragt sich nun, wovon existirt der Polizeichef, womit unterhält er seine Familie, erzieht er seine Kinder . . . Der höhere Polizeichef hat 75 Rubel Monatsgehalt. Dafür muß er seine Kanzlei, einen Sekretär und zwei Schreiber unterhalten, die ihn mindestens 100 Rubel monatlich kosten. Sollte die Regierung das nicht wissen? Sollte sie nicht einsehen, daß, indem sie den Polizeiorganen solche Gage bietet, sie dieselben gleichsam auffordert, ermuntert, die Bevölkerung ihres Rayons in Kontributionen zu setzen, sie nach Kräften und Möglichkeit auszubeuten? Und daß die Polizeibeamten dieser stillschweigenden Aufforderung und Ermunterung Folge leisten, läßt sich leicht denken. Ein Polizeichef mit 900 Rubel Jahresgehalt verlebt mindestens 10 000 Rubel jährlich und macht noch einige Ersparnisse in der Voraussetzung, daß ihn doch einmal die rächende und strafende Hand der Nemesis erreichen könne.

* **Petersburg,** 22. Novbr. Zur Russifizirung Finnlands werden folgende Maßregeln angekündigt: die Einreihung der finnländischen Armee in die allgemeine Reichsarmee, die Uebergabe aller Angelegenheiten, betreffend die orthodoxe Geistlichkeit an den heiligen Synod und die Einführung der russischen Sprache als Unterrichtsgegenstand, sowie als Unterrichtssprache für russische Geschichte und Geographie in allen Lehranstalten Finnlands.

* **Wien,** 22. November. In Oesterreich-Ungarn hat die neue Bestimmung, wonach Einjährig-Freiwillige, welche am Schlusse des Dienstjahres ihr Offiziersexamen nicht bestehen, noch ein Jahr nachzudienen haben, die erwünschte Wirkung gehabt. Im Jahre 1888/89 bestanden nur 53, im Jahre 1889/90 dagegen 81 Prozent der Einjährig-Freiwilligen die Offiziersprüfung mit Erfolg. Von 2938 Einjährig-Freiwilligen haben in diesem Jahre 450 ein zweites Jahr zu dienen, weil sie das vorgeschriebene Examen nicht bestanden.

* **Pest,** 22. November. In Dimakecs drangen Räuber bei einem katholischen Pfarrer ein, ermordeten dessen Wirthschafterin und raubten alles. Die Aufregung über die wiederholt vorgekommenen Raubanfälle ist sehr groß.

* **Haag,** 23. November. In der Nacht um $^1/_2$2 Uhr konstatirten die Aerzte auf dem Schloß des Königs, daß bei dem leidenden Monarchen Urämie (Harnstoffvergiftung) eingetreten sei. Alle ärztlichen Bemühungen, das Leben des Kranken zu retten, waren umsonst. Um ein Viertel vor 5 Uhr verschied der König sehr sanft. Mit ihm ist der letzte der Oranier, dieses berühmten und hervorragenden Herrschergeschlechts, dahingegangen. König Wilhelm III., der ein Alter von 73 Jahren erreicht hat, hat nahezu 41 Jahre die Würde eines Königs von Holland und Großherzogs von Luxemburg auf seinem Haupte vereinigt. Die Regierung über die Niederlande hat seine zweite Gemahlin, eine geborene Prinzessin von Waldeck und Pyrmont übernommen, aus dieser Ehe stammt die jetzt 10jährige Kronprinzessin Wilhelmine. — Fürst von Nassau ist jetzt Regent über Luxemburg. In erster Ehe war der König mit einer Prinzessin von Württemberg vermählt, die ihm 2 Söhne gebar, die aber vor dem Könige gestorben sind. Ein Bruder des Königs war mit einer Tochter des Prinzen Friedrich Carl vermählt, auch dieser Bruder ist längst gestorben, die Prinzessin anderweit vermählt.

* **Belfort,** 24. November. Nach einer Meldung des „Soir" explodirte in der unmittelbaren Nähe einer zwischen Essert und Bavillers, im Arrondissement Belfort, im Bau begriffenen Pulvermühle ein Pulverlager, wodurch 4 Arbeiter getödtet wurden.

* **Paris,** 22. November. Es ist bisher nicht gelungen, den Mörder des Generals Seliwerstoff dingfest zu machen. Geheimpolizisten fahnden auf den Verbrecher in allen Landen.

* **London,** 22. November. Wie verlautet, untersucht ein zum Schutz der Eingeborenen gebildeter Verein die Vorgänge im Lager von Yambuya mit der Absicht, die hier anwesenden ehemaligen Offiziere jenes Lagers Troup, Ward und Bonny wegen Mißhandlung von Eingeborenen strafgerichtlich zu belangen. Zunächst beabsichtigt der erwähnte Schutzverein, den Fall eines sudanesischen Trägers vor das Strafgericht zu bringen, der im Februar 1888 im Lager von Yambuya auf Grund eines kriegsgerichtlichen Urtheilsspruchs erschossen wurde, weil er entlaufen war, nachdem Barttelot ihn wegen eines kleinen Diebstahls mit 150 Peitschenhieben hatte bestrafen lassen. Der Schutzverein behauptet, daß sowohl die Bestrafung mit Peitschenhieben als auch die Erschießung in ungesetzlicher Weise erfolgt sei und dies ein Vergehen bilde, das nach englischen Gesetzen schwer strafbar sei. Vielleicht gelingt es durch dieses Vorgehen über die skandalösen Vorgänge im Lager Madey's, der sich nach Amerika „gedrückt" hat, ein zutreffendes Bild zu gewinnen. Sämmtliche Kolonialschwärmer werden über die Menschenfreundlichkeit ihrer Emissionäre ein zutreffendes Bild erhalten.

* **New-York,** 22. Nov. Zu dem Indianer-Aufstand in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird gemeldet, daß die Sioux-Indianer, welche von dem Glauben an einen kommenden Messias erfüllt sind, über die Pine-Ridge-Berge vorrücken. Dem New-Yorker Journal „Sun" zufolge beträgt die Anzahl der indianischen Krieger ca. 1500, während die Stärke der Unionstruppen und Grenzpolizei nicht 500 Mann übersteigt. — Zum Präsidenten des brasilianischen Kongresses ist nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro Demoraes gewählt worden.

Die bisherigen Ergebnisse seines Heilverfahrens

hat Prof. Koch in einer Unterhaltung mit einem englischen Arzt, welcher diese Unterredung in der „Voss. Ztg." und der „Times" veröffentlicht, wie folgt zusammengefaßt: In Fällen, wo der physische Zustand der Kranken gut war, ist der Lupus der Injektionsbehandlung leicht gewichen, selbst wenn die Fälle viele Jahre alt waren. Die Bazillen wurden nach einer Anzahl von Injektionen vollkommen zerstört; die lupischen Gewebe waren in einigen Fällen abgefallen, in den meisten Fällen wurden sie chirurgisch leicht beseitigt. Die Narbe war keineswegs so groß wie im Falle der Löffelbehandlung. Die Gefahr der Wiederkehr war ebenfalls vermindert. Bezüglich der Wirkung des Mittels auf Lungentuberkulose stehen wir wie folgt: Ich habe zwanzig Kranke, welche ich persönlich behandelt, und welche die Stadien der Krankheit stufenweise darstellen. Bei fünfzehn derselben sind die Bazillen aus dem Auswurf gänzlich verschwunden; allgemeines Aussehen und Stimmung der Kranken haben sich gebessert. In den übrigen fünf Fällen ist leider nicht das mindeste Anzeichen vorhanden, daß der gewöhnliche Verlauf der Krankheit aufgehalten worden ist. Dies sind Fälle, in denen ich bereits große Kuvernen in den Lungen vorgefunden hatte. Husten und Röcheln in der Kehle sind fast unvermindert, die Anzahl Bazillen im Auswurf ist gleich geblieben, während alle diese Symptome in den anderen Fällen verschwanden. Natürlich kann noch nichts als endgiltig betrachtet werden, da meine erste Injektion an menschlichen Wesen erst vor siebzig Tagen erfolgte. Ich hoffe gute Ergebnisse in allen Fällen, wo die vitalen Organe noch intakt sind. — Der Kaiser hat vor kurzem Herrn Dr. Koch in längerer Audienz empfangen, sich ausführlichen Vortrag über seine neue Entdeckung halten lassen und ihm persönlich das Großkreuz des Rothen Adlerordens, den höchsten preußischen Orden nach dem Schwarzen Adlerorden, überreicht. (Die Auszeichnung wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.) Das Blatt fügt hinzu: „Eine solche außerordentliche Auszeichnung dürfte bisher schwerlich dagewesen sein, sie ist um so größer, als bisher Dr. Koch überhaupt noch nicht eine Klasse des Rothen Adlerordens besaß, und somit sämmtliche Klassen desselben übersprungen hat. Uns ist kein Gelehrter bekannt, der bisher diese hohe Ordensauszeichnung erhalten hat; es ist dieselbe Auszeichnung, welche zumeist die höchsten preußischen Beamten und Minister besitzen." Am Freitag wurde Koch von der Kaiserin empfangen. — Die Lymphe ist inzwischen auch an die Universitäten, an die größeren Kuranstalten Deutschlands und des Auslandes, sowie an mehrere Aerzte versandt worden. — Berliner Blätter schätzen die Gesammtzahl der nach dem Koch'schen Verfahren behandelten Tuberkulosen auf 1500 bis 2000. Krupp in Essen sandte seinen leitenden Fabrikarzt nach Berlin, um die Koch'sche Methode zu studiren und sodann eine große Heilanstalt für schwindsüchtige Arbeiter zu errichten. — Der Sultan hat 4 Aerzte nach Berlin geschickt, um die Koch'sche Heilmethode zu studiren. — Die „Deutsche Warte" bringt Gutachten über „Koch und die Schwindsucht" von Dr. med. Max Böhm in Dresden, in welchen vor übertriebenen Hoffnungen gewarnt wird. Eine neue Lunge, „ein neuer Blasebalg" könne keinem menschlichen Körper eingefügt werden, was auch Koch und alle seine Assistenten zugegeben haben. Die Tuberkulose rühre zum großen Theile vom Genusse perlsüchtigen Rindfleisches her. Dr. Arlony berechnete, daß das Fleisch eines einzigen tuberkulosen Ochsen vierhundertzehn Personen der Gefahr aussetze, die Tuberkulose zu bekommen. „Es ist doch wirklich zum Vegetarianerwerden", sagt Dr. Max Böhm und empfiehlt in waldreichen Gebirgsgegenden Schwindsuchtshäuser einzurichten, und durch Verbreitung der Hygiene in alle Kreise noch anderen Leiden den Boden zu entziehen.

Provinzielles.

⊙ **Kulm,** 22. November. Unserer Stadt droht wiederum Verlust. Der Sitz des Steueramtes soll, nach einem hier verbreiteten Gerücht, nach Kulmsee verlegt werden. Die Nachricht klingt im Hinblick auf die Bedeutung der Zuckerfabrik Kulmsee keineswegs unwahrscheinlich.

Kulm, 22. November. Nach einer hierher gelangten Mittheilung des kommandirenden Generals des 17. Armeekorps ist nunmehr höheren Orts bestimmt worden, daß das Kadettenhaus in nächster Zeit zur Unterbringung des hier garnisonirenden Jäger-Bataillons Nr. 2 hergerichtet werden soll.

Danzig, 23. November. Bei der Neuwahl zum Vorsteheramte der Kaufmannschaft wurden die bisherigen Mitglieder Herren Damme, Kosmack, Ick, Münsterberg und Bräune fast einstimmig, nämlich mit 137, 135, 134, 134 und 131 von insgesammt abgegebenen je 138 Stimmen, auf 3 Jahre wiedergewählt. (D. Z.)

Neidenburg, 22. November. Die in der hiesigen höheren Mädchenschule mehrere Jahre thätig gewesene Lehrerin Fräulein Kruse hat ihre bisherige Stellung aufgegeben, um sie mit einer solchen an einem höheren Institut in Chile zu vertauschen. Das Lehrerkollegium mit seinen Damen gab der vom heimathlichen Boden scheidenden muthigen Dame ein Abschiedsfest. (N. W. M.)

Dt. Eylau, 22. November. Das dem Kaufmann Hirschberg gehörige am Markt belegene Grundstück ist für den Preis von 19 000 Mark in die Hände des Heilgehülfen G. Noßleit übergegangen. (Bote.)

Bartenstein, 23. November. Der hiesige Erste Staatsanwalt berichtigt der „Kgsb. Hart. Ztg." die derselben gemachte Mittheilung über den Vorgang bei der Hinrichtung des Fleischers Schuster dahin, daß Sch. vor dem Schaffot nicht ein „lustiges" Lied begehrt hat, sondern er hat nur gebeten, noch — wie er unmittelbar vorher in der Gefängnißzelle gethan hatte — ein geistliches Lied singen zu dürfen.

Königsberg, 22. Nov. Die ersten Versuche mit der Koch'schen Injektionsmasse wurden Donnerstag Mittags in der hiesigen medizinischen Klinik von Professor Lichtheim veranstaltet. Professor Fränkel und zahlreiche Aerzte aus der Stadt, sowie die Assistenzärzte der medizinischen Klinik waren dabei zugegen. Die Versuche wurden — der „K. H. Z." zufolge — sowohl an solchen Patienten angestellt, welche an Lupus vulgaris (Hauttuberkulose), als auch bei solchen, welche an Lungenschwindsucht leiden. Die Flüssigkeit selbst ist klar und hat die Farbe wie sehr dunkler Ungarwein. Bei den Fällen von Hauttuberkulose wurde eine Mischung von einem Zentigramm der Urlösung auf eine Pravaz'sche Spritze voll destillirten Wassers, bei denen von Lungentuberkulose nur ein Milligramm in die Haut zwischen den Schultern injizirt. Nach etwa 6 Stunden um $^1/_2$8 Uhr zeigten sich die ersten Anzeichen der Reaktion, es trat in den

---

greifend und festhaltend, sagte er sanft und beruhigen:

„Olga — gestatte Deinem Bruder, sich zu rechtfertigen. Bitte Regina, lassen Sie uns ein Weilchen allein — ich werde Ihre Patientin nicht aufregen."

„Nein, Regina — Du bleibst", rief Olga heftig: „Du bist gekommen, Dich an meinem Schmerze zu weiden, Elliot, aber ich bete zu Gott, daß Du dereinst gleich mir erfahren mögest, was es heißt, seine Liebe hergeben! Du sollst es erleben, daß die reine weiße Hand, die Du begehrst, sich liebend in die eines Anderen legt — gleich mir sollst Du es mit ansehen, daß die Lippen, die Du liebst, den heißen Kuß eines Anderen erwidern — o, ich danke Gott, daß Dein Herz endlich aus seiner starren Marmorkälte erwacht ist und Du leidest gleich mir! Sie, die Du mehr liebst als Dein Leben, wird nie und nimmer die Deine werden und in all meinem Elend ist das mein einziger Trost!"

„Herr Palma," flüsterte Regina erschreckt, „schonen Sie Olga heute — sie weiß nicht, was sie spricht und —"

„Ich weiß sehr wohl, was ich spreche," fiel Olga hohnlachend ein, „und Du sollst bald verstehen, was meine Worte bedeuten, Regina."

Herr Palma war bei Olga's Worten jäh erröthet, um gleich darauf leichenblaß zu werden; jetzt wandte er sich zu Regina und sagte hastig:

„Gehen Sie hinunter zu Frau Palma, Regina — ich muß mit Olga reden."

Seine Worte duldeten keinen Widerspruch; Regina verließ hastig das Zimmer und suchte im Gespräch mit Frau Palma ihre Unruhe zu vergessen.

Frau Palma schien nur auf die Gelegenheit gewartet zu haben, um Regina mit der Eggleston-Affaire bekannt zu machen. Sie theilte dem jungen Mädchen mit, daß ihr Stiefsohn seit Jahren heimlich Belmonte's Mutter und Schwester unterstützt habe, daß er Belmonte's Bilder durch Bekannte habe ankaufen lassen, daß aber der Maler die für die Gemälde erhaltenen Summen in schlechter Gesellschaft vergeudet und außer mit Olga, noch mit andern jungen Damen in zärtlichem Verhältniß gestanden habe. Herr Palma sei zu stolz gewesen, sich gegen Olga's Verdächtigungen zu vertheidigen und er habe auch sie, Frau Palma, bisher zum Schweigen verpflichtet — jetzt habe er indeß eingesehen, daß er reden müsse.

In diesem Augenblicke erschien der Diener mit der Meldung, Herr Roscoe wünsche Frau Palma zu sprechen und zugleich brachte John ein Telegramm für Herrn Palma.

Frau Palma bat Regina, ins Krankenzimmer zu gehen und das Telegramm in Herrn Palma's Hände zu legen, während sie sich selbst in den Salon begab, um Herrn Roscoe zu empfangen.

Ziemlich widerwillig pochte Regina an die Thür, auf Herrn Palma's „Herein" öffnete sie dieselbe und sagte schüchtern:

„Herr Palma, entschuldigen Sie die Störung, hier ist eine Depesche."

„Kommen Sie nur, Regina," sagte Herr Palma und als das junge Mädchen näher trat, erblickte sie zu ihrem Erstaunen Olga in bitteren Thränen über Herrn Palma's Hand gebeugt!

„Nun, Olga," sagte Herr Palma sanft, „ich warte auf Dein Versprechen."

„O Elliot, schluchzte Olga, „ich verdiene Deine Güte nicht. Ich —

„Halt Olga, die Vergangenheit ist abgethan, sprechen wir nur von der Zukunft. Versprichst Du mir mich künftig als Bruder, der nur Dein Bestes will zu betrachten?"

Unter heißen Thränen nickte Olga und Herr Palma entfernte sich, um die Depesche zu beantworten.

(Fortsetzung folgt.)

meisten Fällen ein leichter Frostanfall ein, darauf eine Steigerung der Temperatur auf 39 Grad und darüber, heftige, ziehende Schmerzen in den Gliedern, Kopfschmerzen und allgemeines Unwohlbefinden. Freilich treten nicht bei allen Patienten die Erscheinungen in so hohem Grade auf, bei einigen trat sogar nicht einmal eine Steigerung der Temperatur ein, und es äußerte sich bei ihnen die Reaktion nur durch Schmerzen in den Gliedern. Am besten zu kontroliren ist die Reaktion natürlich bei den Fällen von Hauttuberkulose. Heute Morgen zeigte sich bei diesen Patienten eine bedeutende Veränderung in den erkrankten Geweben, die Knötchen zeigten eine starke Schwellung; die umgebenden Partien waren stark geröthet, fast cyanotisch (bläulich) gefärbt. Bläschen waren allerdings nicht zu konstatiren. In den Fällen, wo die Reaktion sehr stark eingetreten war, war bis 11 Uhr das Fieber noch nicht verschwunden. Bei den meisten Lungenkranken war die Reaktion ebenfalls unverkennbar, in einem Falle war die Temperatur bis 40,3 Grad gestiegen, der Husten hatte angeblich nachgelassen: um 9 Uhr war die Patientin bereits entfiebert. Es scheint, als ob die Reaktion bei Frauen leichter eintritt als bei Männern. In den nächsten Tagen wird man über den Erfolg einigermaßen sicher urtheilen können.

Königsberg, 23. Novbr. Die hiesige Provinzialsynode nahm einen Antrag an, nach welchem auf allen Gebieten des bürgerlichen Lebens die rechte Sonntagsruhe hergestellt und damit die Sonntagsheiligung durchgeführt werden soll; außerdem soll der Oberpräsident ersucht werden, unter Anlehnung an eine frühere Verordnung der Regierung in Gumbinnen betr. die Sonntagsheiligung Verordnungen für Ostpreußen behufs deren strenger Durchführung zu erlassen; insbesondere soll die Jagd an Sonn- und Feiertagen verboten werden. Ferner wurde der Antrag angenommen, die nächste Generalsynode möge dahin wirken, daß von den Staats- und Kirchenbehörden die kirchlichen Kreise, vertreten durch die Provinzialsynoden, als Gemeinden im Sinne des Gesetzes anerkannt werden und eventuell die hierfür erforderliche Aenderung der kirchen- und staatsgesetzlichen Vorschriften herbeigeführt werde.

Wronke, 22. November. Von den sechsunddreißig bei dem Gerüsteinsturz am Neubau des hiesigen Zentralgefängnisses verunglückten Arbeitern sind bis jetzt zwei gestorben. Acht, welche lebensgefährlich verletzt sind, wurden heute Nachmittag ins Krankenhaus nach Posen gebracht. Alle Verunglückten sind verheirathet.

Lokales.

Thorn, 24. November.

— [Zur Oberbürgermeisterwahl in Breslau] wird der „Frankf. Zeitung" gemeldet, daß die Gegner der freisinnigen Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung nicht den Bürgermeister Bender von Thorn, sondern den Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund wählen wollen. Wenn in einem konservativen Organ Bender als „Kandidat der deutschfreisinnigen Mitglieder" der Stadtverordneten-Versammlung bezeichnet wird, so darf Schmieding als Kandidat der konservativ-antisemitischen Koalition gelten, wozu er sich allerdings dadurch hervorragend zu qualifiziren scheint, daß er unmittelbar nach der Entlassung des Fürsten Bismarck, noch ehe man wußte, aus welchen Gründen der Kaiser den Fürsten entlassen hatte, in einem Dringlichkeitsantrage bei dem Magistrat und den Stadtverordneten in Dortmund die Ernennung Bismarck's zum Ehrenbürger von Dortmund durchzusetzen sich beeilte. — In der entscheidenden Abstimmung des Wahl-Ausschusses hat Schmieding 3, Bender aber 10 Stimmen erhalten. — Die Thorner Bürgerschaft steht den Vorgängen in Breslau mit getheilten Herzen gegenüber. Herr Bender ist ein Verwaltungsbeamter von seltener Arbeitskraft, beliebt und verehrt von Jedermann, mit scharfem Blick hat er viele Uebelstände erkannt und für deren Abstellung Sorge getragen, gerne behält ihn die Thorner Bürgerschaft als ihr Stadtoberhaupt, nicht aber kann Thorn der Thatkraft des Herrn B. ein so weites Feld bieten, wie die Hauptstadt Schlesien's; Thorn würde Herrn B. aus seiner jetzigen Stellung ungerne scheiden sehen, und ihm für alle Zeiten ein dankbares Andenken bewahren.

— [Herr Bergreferendar Duszynski,] ein Thorner, Schüler des hiesigen Königl. Gymnasiums, hat, wie wir soeben erfahren, die Prüfung als Bergassessor bestanden.

— [Lehrer-Verein.] In der Sitzung am Sonnabend wurde beschlossen, zu Abgeordneten für den preußischen Lehrertag in Magdeburg die Herren Deltzer-Elbing und Neuber-Reudnitz zu wählen. Sodann berichtete Herr Marks über den dem Abgeordnetenhause vorgelegten Schulgesetz-Entwurf. Daran knüpfte sich eine sehr eingehende Besprechung über den Abschnitt betreffend das Diensteinkommen der Volksschullehrer, welche die ganze Sitzung ausfüllte. Es wurde für nothwendig gehalten, daß das Grundgehalt ziffernmäßig im Gesetz normirt werde, daß die Alterszutagen schneller gegeben werden, damit das Höchstgehalt etwa nach 25 Dienstjahren zu erreichen sei. Ferner wurde Gleichstellung im Diensteinkommen mit den Subalternbeamten verlangt, namentlich auch hinsichtlich der Miethsentschädigung. In der nächsten Sitzung am 13. Dezember soll die Besprechung des Gesetzentwurfes fortgesetzt werden.

— [Eine öffentliche Maurerversammlung] hat gestern Nachmittag im Saale des Herrn Schulz (Viktoriagarten) stattgefunden. Der Zutritt war sämmtlichen Korporationen gestattet, trotzdem waren die Zuhörer nur in mäßiger Anzahl erschienen. Den Vortrag hielt Herr Lorenz aus Großenhain. Herr L. stellte sich als Arbeiter vor, der nur eine Volksschule besucht, aber nach seiner technischen Ausbildung sich auch selbst geistig weitergebildet habe, so daß er jetzt im Stande sei, seinen Kollegen die Ziele der Arbeitervereine, d. h. der Fachvereine auseinanderzusetzen und so für das Wohl des Arbeiters zu wirken. Herr L. hat fleißig gearbeitet, das zeigte sein zwei Stunden anhaltender ununterbrochener Vortrag. Die Ziele der Fachvereine sind von uns wiederholt besprochen, wir dürfen wohl in dieser Beziehung von einem näheren Eingehen auf die gestrige Rede Abstand nehmen, hervorheben wollen wir aber folgende Punkte: „Wenn der Arbeiter vom Bau herabfällt oder überfallen wird und dabei beschädigt wird, dann gilt er für einen Trunkenbold, wenn der Student sich das Gesicht zerhacken läßt, dann heißt er ein braver Mann." Die sozialpolitischen Gesetze sind für die Arbeiter bestimmt, sind aber so verfaßt, daß kein Arbeiter sie verstehen kann. Bei jeder Streitigkeit müssen Rechtsgelehrte angenommen werden, das verursacht Kosten, deßhalb kommt es, daß die Kosten der Verwaltung der Berufsgenossenschaften durchweg mehr betragen, als Renten gezahlt sind. — Das muß anders werden, darum muß jeder Arbeiter dafür sorgen, daß nur Arbeiter in den Reichstag gewählt werden. Im Kampfe gegen die Arbeiter sind alle Parteien einig, Gesetze über Grenzsperre, Vertheuerung der Lebensmittel kommen sofort zu Stande, wo es sich aber um das Wohl der Arbeiter handelt, da werde Jahre und Monate lang verhandelt. — Eine Besserung steht durch die Gewerbeordnungsnovelle und durch die Gewerbeschiedsgerichte zu erwarten. — (Fortsetzung folgt morgen, hierbei werden wir auch auf die Ziele der Gewerkvereine zurückkommen.)

— [Kleinkinderbewahr-Verein.] Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der genannte Verein beschlossen hat, von der Veranstaltung eines Weihnachtsbazars Abstand zu nehmen. Der Vorstand bittet, ihm oder einer der drei Anstalten die Zuwendungen an Geld und Gegenständen, soweit letztere zur Bescheerung armer drei- bis sechsjähriger Kinder geeignet sind, bis zum 1. Dezember zugehen zu lassen.

— [Zum Raubmord auf der Warschau-Bromberger Eisenbahn] liegt dem „Brl. Tgbl." folgende Mittheilung vor: „Am 19. November fand auf der Warschau-Bromberger Bahn ein ungewöhnlicher Doppel-Raubmord statt. Die Herren Schmidt und Kuznicki, Beamte der Warschauer Zuckerfabrik-Aktiengesellschaft, wurden von der Zentralverwaltung in Warschau nach den Bahnstationen der Warschau-Bromberger Bahn Pniewo und Ostromy abgesandt behufs Uebergabe von 15,000 Rubeln an die Zuckerfabrik Walentynow und 35,000 Rubel an die Fabrik Ostromy. Diese Herren reisten im Salonwagen zweiter Klasse mit dem um 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags von Warschau abgehenden Kurierzuge. Im Salonwagen befanden sich noch fünf Passagiere, von denen drei auf der Station Lowicz ausstiegen. Somit blieben in Lowicz (nach eingetretener Dunkelheit) gegen 6 Uhr die beiden Beamten mit noch zwei Passagieren. Auf der nächsten Station Pniewo rief der Kassirer der Fabrik Walentynow, welcher den Zug erwartete, vergebens nach den Beamten, und der Zug setzte sich weiter in Bewegung. Auf der nächsten Station Kutno meldeten Passagiere, welche in Pniewo in den leeren Salonwagen gestiegen waren, sie hätten Blutspuren auf den Sitzen bemerkt, ferner nach Beseitigung des Lampenvorhang ein zweischneidiges Jagdmesser, zwei Mützen und ein leeres Kuvert gefunden mit der Aufschrift „15,000 Rubel für Walentynow". Dies erregte Verdacht, der Waggon wurde amtlich versiegelt, und nachdem auf der nächsten Station Ostromy ebenfalls vergebens nach den Beamten seitens der erwartenden Personen aus der Fabrik Ostromy gerufen worden, ward es klar, daß hier ein Raubmord vorliege. Die Untersuchung führte vorläufig zu folgendem Ergebniß: Sofort nachdem der Zug von Lowicz abgegangen war, wurde seitens der beiden Passagiere den Beamten der Zuckerfabrik-Aktien Gesellschaft persisches Pulver in die Augen gestreut, der eine mit einem zweischneidigen Jagdmesser, der andere mit einem sogenannten Todtschläger ermordet. Beide Leichen wurden hinausgeworfen, die eine auf der dritten, die andere auf der vierten Werst hinter Lowicz vorgefunden. Die entdeckten Fußspuren beweisen, daß die Mörder eine Werst von der Station Pniewo aus dem Wagen gesprungen waren. Vor Pnewo (Kreuzungspunkt) geht der Zug vorsichtshalber auf einer Entfernung von einer Werst mit verringerter Schnelligkeit. Die Warschau-Bromberger Bahn hat nämlich nur ein Geleise. Dies hatten sich die Mörder zu Nutze gemacht. Nach Aussagen des Schaffners waren es junge Leute von 24 bis 26 Jahren, von anständigem Aeußeren. Bis jetzt sind keine weiteren Spuren entdeckt. Der Verlust von 50,000 Rubeln trifft die reichste unserer Zuckerfabrik-Gesellschaften. Schmidt war 26 Jahre bei der Verwaltung angestellt. Neben den Fußspuren der Mörder hart am Geleise wurde ein Stück Chokolade gefunden!! Es ist dies der erste Raubmord auf einer polnischen Bahn seit Bestehen der Bahnen hier zu Lande. — Weiter wird noch gemeldet, daß die beiden Raubmörder durch den Zufall sehr begünstigt worden sind. Es mußte nämlich der Kurirzug, in welchem der Mord nach Passirung der Station Lowicz verübt worden war, vor der nächsten Station Pniewo auf freier Strecke halten, weil der Personenzug von Alexandrowo, welcher sich mit jenem Kurirzuge von Warschau (in der Station Pniewo) kreuzt, bereits in Pniewo eingetroffen war, und demnach der Kurirzug vorschriftsmäßig warten mußte, bis jener Personenzug vorbeipassirt war. Diese kurze Zeit haben die Mörder benutzt, um in der Dunkelheit den Salonwagen unbemerkt zu verlassen, und sind auf diese Weise mit ihrem Raube entkommen. Die in Pniewo neu einsteigenden Passagiere haben sofort bemerkt, daß in dem Salonwagen eine blutige That verübt sein müsse, haben aber, da der Zug sich sofort in Bewegung setzte, erst in der nächsten Station Kutno den Schaffner darauf aufmerksam machen können. Von Kutno aus wurden alsdann alle Bahnstationen bis Warschau telegraphisch allarmirt, jedoch ohne Erfolg. Auch wurden die am Tage darauf in Warschau von Alexandrowo her eintreffenden Züge durch Gendarmen genau revidirt; doch sind bisher die Mörder nicht ermittelt worden.

— [Gefunden] ein schwarzes, ledernes Beutelportemonnaie mit etwas Inhalt auf der Bromberger Vorstadt, ein weißes Taschentuch gez. M. P. auf der Eisenbahnbrücke. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen. Ein Arbeitsbursche wurde durch eine Patrouille eingeliefert, weil er in einem Restaurant auf der Vorstadt zu ärgerlichen Auftritten Anlaß gab und sich einer Sachbeschädigung schuldig machte.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,95 Meter. Wasser fällt sonach anhaltend. — Bergwärts ist Dampfer „Anna" mit 1 Kahne im Schlepptau hier eingetroffen. Die hiesigen Dampfer „Prinz Wilhelm" und „Coppernikus" schleppen heute mit Faschinen beladene Kähne nach Brahnau bezw. Graudenz und Kurzebrack.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 23. November. In vergangener Nacht hat der arbeitsscheue Arbeiter Wilde, Wrangelstraße 140, seine Frau und sich selbst zu tödten versucht. Man hofft beide am Leben zu erhalten.

* Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in Saalfeld (Thüringen) zugetragen. Eine ganze Familie, Herr Erwin Schwarz mit Frau und drei Kindern ist in seinem Hause in Folge eines Gasrohrbruches erstickt. Nachdem schon an verschiedenen Stellen der Stadt Gasröhrenbrüche eingetreten, ist Montag Abend in der Schwarmstraße der Bruch eines Gasrohres erfolgt. Das ausströmende Gas drang in die Schlafräume der unglücklichen Opfer und führte die Katastrophe herbei. Auch noch ein 70jähriger Greis ist erstickt aufgefunden worden. Im Ganzen hat also die Katastrophe sechs Opfer gefordert.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. November.

			22. Nov.
Fonds: still.			
Russische Banknoten		237,95	240,25
Warschau 8 Tage . . .		237,60	239,50
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		97,75	97,50
Pr. 4% Consols		104,90	104,90
Polnische Pfandbriefe 5% .		70,00	70,70
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt.	fehlt.
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,00	95,75
Oesterr. Banknoten		176,80	177,00
Diskonto-Comm.-Antheile		206,75	209,50
Weizen:	November	193,00	194,00
	April-Mai	191,50	191,70
	Loco in New-York	1d3⁹⁄₁₀	1d1½c
Roggen:	loco	183,00	184,00
	November	184,00	185,50
	November-Dezember	179,25	181,00
	April-Mai	169,00	169,50
Rüböl:	November	57,20	57,20
	April-Mai	57,20	57,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	60,60	60,50
	do. mit 70 M. do.	41,20	40,90
	November 70er	40,90	40,10
	April-Mai 70er	41,90	41,20

Wechsel-Diskont 5½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, für andere Effekten 6½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	60,75	Gd.	60,75	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	—,—	„	41,00	„
Novbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	40,75	„	—,—	„

Am 21. d. M., Abends 10 Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden an der Diphtheritis unsere innigstgeliebte Tochter

Anna

im 9. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 23 November 1890.

A. Wenzel
nebst Frau geb. Maag.

Die Beerdigung findet Dienstag den 25. cr., Nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Brombergervorstadt 2. Linie Nr. 128 aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, d. 26. November cr., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Einführung des Herrn Stadtverordneten Aug. Glogau.
2. Betr. Gesuch des Schuhmachermeister Joh. Dumanski um Freilassung von der Communalsteuer.
3. Betr. die Beleihung des Grundstücks Mellien-Straße Nr. 180 mit 16000 Mk.
4. Betr. die Erledigung eines zur Rechnung der Feuersocietätskasse pro 1889 gezogenen Notats.
5. Betr. die Superrevision der Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1889.
6. Betr. die Verlängerung des Miethsvertrages mit Holzhändler Ferrari, bezüglich eines Holzlagerplatzes.
7. Betr. den Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause vom April bis ult. September 1890.
8. Betr. den Betriebs-Bericht der Gasanstalt pro September 1890.
9. Betr. die Beseitigung der Brotbuden an der Ostseite des Rathhauses.
10. Betr. die Verbesserung der Straßenbeleuchtung durch Beschaffung und Aufstellung einer Siemens-Intensiv-Straßenlaterne, Aufstellung einer neuen Abendlaterne und Länger- resp. Besser-Beleuchtung zweier Straßenlaternen.
11. Betr. Einrichtungen in dem von der Gasanstalt erworbenen früheren altstädtischen Mühlengebäude.
12. Betr. die Vergebung der Glaserarbeiten für den Erweiterungsbau der Schule auf Bromberger Vorstadt.
13. Betr. die üblichen Neujahrs-Glückwünsche an die Kaiserliche Familie.
14. Betr. die Verpachtung der Fischerei im halben rechtsseitigen Weichselstrome vorlängs des Schutzbezirks Steinort.
15. Betr. die Gewährung einer Unterstützung.
16. Betr. den Finalabschluß der Kämmerei-Forstkasse pro 1. Oktober 1889/90.
17. Betr. Dankschreiben des General-Feldmarschall Grafen Moltke.
18. Betr. Umzugskosten des Kassen-Kontrolleurs Sieber.
19. Betr. Gesuch des Kalkulaturgehilfen Pfeiffer um Entlassung aus dem städt. Dienst.
20. Betr. Bekleidung armer Schulkinder.
21. Betr. Drucklegung der neuen Waisenhausordnung.
22. Betr. Vergebung der Schlosserarbeiten am Neubau des Artushofes.
23. Betr. Pflasterung der Brombergerstraße gelegentlich des Baues der Pferde-Eisenbahn.
24. Betr. Vermiethung des Zwinger-Grundstücks Neustadt Nr. 322.
25. Betr. die Beleihung des neu erbauten Diakonissenhauses mit 25000 Mk.
26. Betr. die Beleihung des Grundstücks Neue Culmer Vorstadt Nr. 102 mit 5500 Mk.

Thorn, den 22. November 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist bei der unter Nr. 491 eingetragenen Firma **Lesser Jacob** folgende Eintragung erfolgt:

Die Firma ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 21. November 1890 am 22. November 1890.

Culmsee, den 22. November 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 511 heute die Firma **Hermann Leetz in Zlotterie** gelöscht.

Thorn, den 17. November 1890.

Königliches Amtsgericht.

4000 Mark

werden **auf ein gut situirtes Hotel** gegen doppelte Sicherheit als Hypotheken-Darlehn **gesucht.** Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Für gefallene Pferde

zahle ich die **höchsten Preise** und zwar für solche, die ich abholen lasse, **Mk. 7**, für zur Arbeit unbrauchbare, die mir zur Abdeckerei gebracht werden, **11 Mk.**

A. Liedtke,
Abdeckereibesitzer, Thorn Culm Vorst. 80.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den unten angegebenen Terminen — in der **vereinigten Innungsherberge, Tuchmacherstraße Nr. 176/77,** parterre links — zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen sich an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Kassenstatuts nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen nur solche Mitglieder, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:

Die Lohnklasse **I** und **II** zusammen 162 wahlberechtigte Mitglieder 3 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November cr., Nachm. 2 Uhr.**

Die Lohnklasse **III** 510 wahlberechtigte Mitglieder 10 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November cr., Nachmittags 2½ Uhr.**

Die Lohnklasse **IV** 718 wahlberechtigte Mitglieder 14 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November cr., Nachmittags 3 Uhr.**

Die Lohnklasse **V** 938 wahlberechtigte Mitglieder 19 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November cr., Nachmittags 3½ Uhr.**

Die Lohnklasse **VI** und **VII** 230 wahlberechtigte Mitglieder 5 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November, Nachmittags 4 Uhr.**

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder, recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen.

Thorn, den 17. November 1890.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan, Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen **Arbeitgeber** unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c.) an die allgemeine Ortskrankenkasse **Beiträge aus eigenen Mitteln** zahlen, ein, zur Neuwahl der Vertreter für die Generalversammlung der Kasse

Mittwoch, den 3. Dezember cr., Abends 8 Uhr in der vereinigten Innungsherberge, Tuchmacherstr. Nr. 176/77, part. links,
zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Kassenstatuts entweder durch Akklamation oder durch Zettelwahl.

Es sind im Ganzen **28 Vertreter** der Arbeitgeber zu wählen.

Thorn, den 24. November 1890.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan, Vorsitzender.

6000 bis 7000 Mark

auf sichere Hypothek **gesucht.** Von wem? zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

4500 Mark

zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Grundstücksverkauf.

Die zur **Blaedtke**'schen Konkursmasse gehörigen Grundstücke **Vorwerk Culmsee Nr. 5** und **9** sollen freihändig **verkauft** werden.

Beide Grundstücke liegen etwa 4 km von der Stadt Culmsee entfernt, sind zusammen circa 100 Morgen groß und zur Parzellirung vorzüglich geeignet.

Kauflustige wollen sich baldigst mündlich oder schriftlich bei mir melden.

Auf Verlangen bin ich bereit, weitere Auskunft über die Grundstücke zu ertheilen.

Culmsee.

Der Konkursverwalter
Rechtsanwalt Deutschbein.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Vermählungsanzeigen, Todes-Anzeigen
in Brief- und Kartenform
werden schnell, sauber und billig angefertigt in der
Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstraße.

Rattentod

ist das beste Mittel um **Ratten und Mäuse** schnell und sicher zu **vertilgen.** Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu beziehen à Pack **1 Mk.** von **Anton Koczwara in Thorn.**

1 fast neuen Handwagen

hat **zu verkaufen**
B. Domański, Brückenstraße 20.

Aufwärterin verlangt Gerechtestr. 91, 2 Tr.

Gloria-Regenschirme zu 3 Mark

und

seidene Regenschirme zu 6 Mark

sind wieder vorräthig bei

Julius Gembicki,
Breitestraße 83.



Rasiren ein Vergnügen mit meinen **feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern;** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch gestattet. Preis Mk. 2.15, Elast. Abzieher Mk. 2.15** bei (H 1506 Q.)
F. B. Salomon, Thorn, Schillerstr. 448.

Allgemeine Renten-Anstalt

zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Gesammt-Vermögen Ende 1889: **Mk. 65222338,** darunter außer den Prämienreserven noch über **4½ Millionen Extrareserven.**
Versicherungsbestand: 38624 Policen über **Mk. 48793246.**
versichertes Kapital und **Mk. 1497990** versicherte Rente.

Niedere Prämiensätze. Hohe Rentenbezüge.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.
Dividende zur Zeit 28% der Prämie.
Prämiensätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je Mk. 1000 Versich.-Summe Mk.	17.50.	19.60.	22 60.	26.60.
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch „	12.60.	14 11.	16.27.	19.15.

Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämiensätzen. Auf Wunsch **Versicherung** auch gegen **Kriegsgefahr. Belehnung der Policen** nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens Mk. 200 ausreicht. **Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.** Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

In Thorn bei: Hauptagent Max Glässer;
Bobrowo: Jacob Wojecéckowski, Lehrer; **Gollub: Leopold Isacsohn; Strasburg i. Wpr.:** Hauptagent **K. & A. Koczwara.**

Die Katarrhe

der **Lunge,** des **Kehlkopfs,** des **Rachens** und der **Nase** (Schnupfen)

können nur geheilt werden, wenn die Ursache der Erkrankung, **die Entzündung der Schleimhaut,** beseitigt wird. Das einzige Mittel, welches auf den Entzündungsvorgang einwirkt, die Fieberhitze herabsetzt, ist das **Chinin** und nur in der Verwendung desselben, in einer höchst zweckmäßigen Verbindung mit anderen Mitteln ist der Grund zu suchen, daß sich die

Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen

welche neuerdings wesentlich verbessert wurden, unter Aerzten wie Laien Tausende von Anhängern und Freunden erworben und als **unübertroffenes** Heilmittel gegen katarrhalische Erkrankungen der Luftwege und deren Folgezustände wie Heiserkeit, Husten, Schleim-Absonderung (Auswurf) 2c. erwiesen haben. **In sehr kurzer Zeit, oft nach wenigen Stunden wird die Entzündung der Schleimhaut gehemmt oder aufgehoben und hierdurch der qualvolle Husten, lästige Schnupfen etc. beseitigt.** Alle übrigen sog. Katarrhmittel **beschwichtigen wohl vorübergehend einzelne Erscheinungen des Katarrh's, sie lindern z. B. das Gefühl von Brennen, Kratzen, Trockenheit im Halse, oder erleichtern auch den Auswurf, den Katarrh aber heilen sie nicht.**



Man achte stets darauf, daß jede Dose die obenstehende Schutzmarke und der Verschlußstreifen die Unterschrift Dr. Wittlinger trägt. Alle anders verpackten Dosen sind unächt. — Preis Mk. 1.— in den Apotheken.

In Thorn: Apotheker Mentz.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. d. Pfd., **prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 M. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Ein geübter Kanzlist

wird zum sofortigen Eintritt gesucht von
Dr. Stein, Rechtsanwalt.

Lehrling

mit guter Schulbildung kann sofort eintreten in die
Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Ztg.

Rock- u. Taillenarbeiterinnen

finden Beschäftigung.
Frau Emma Himmer, Gerechtestr. 127, II.

Malzextrakt-Bier,

25 Fl. **3** Mark, empfiehlt
A. Reszkowski,
vorm **Jacob Sindowski.**

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß à Ltr. **55** u. **70** Pf., roth 90 Pf., v. **25** Ltr. an unt. Nachn. direct von **J. Wallauer, Weinbergsbesitzer, Kreuznach.**

Holz-Verkauf

in Forst Thorn
täglich durch Aufseher **Przybill** zu sehr billigen Preisen.
Stubben, Knüppel, Stangen etc.

Gute schlesische
Kohlen
empfiehlt billigst
Poplawski. Brückenstraße 17.

Zum Decatiren von **Tuch-kleiderstoffen** 2c. halte mich bestens empfohlen. **Normal-** und **wollene Unterkleider** werden gewaschen u. vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel Tricottaillen 2c. 2c.** werden unzertrennt **gefärbt.**

Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstr. 430.
A. Hiller.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich
einen Lehrling.
Siegismund Basch.

Großer
Weihnachts-Ausverkauf
von Tricotagen
zum halben Preis.

Warme Frauenhosen Paar 75 Pf.
Elegante Damenhosen 1 Mk.
Damen-Camisols 75 Pf.
Herren-Camisols 65 Pf.
Herren-Hosen Paar 75 Pf.
Beste Vigonge Herren-Hosen bisher 2 und 3 **Mk., jetzt** 1 M. 10 Pf., 1 Mk. 25 Pf. u. 1 Mk. 50 Pf.
Normal-Hemden, lang, 1 Mk. 20 Pf. **bessere,** Stück 1 Mk. 50 Pf.
Rein woll. Hemden, Syst. Jäger, bestes Fabrikat, **früher** 5 u. 6 Mk., **jetzt** 3 Mk. 50 Pf.

Sämmtliche Sachen tadellos, bewähren sich im Gebrauch und können solche Jedem aufs Beste empfehlen.

Baumgart & Biesenthal,
Breitestraße 3 (Passage).

Wegen vorgerückter Saison und zu großen Tuchlagers verkaufe

Stoffe zu Anzügen u. Paletots

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.
Ich liefere unter Garantie des Gutsitzens **Eskimo-Paletots** mit Wollfutter à Mk. 36, **Kammgarn-Anzüge** von Mk. 36 ab. **Stoffe** zu Knaben-Anzügen **sehr billig.**

Arnold Danziger, Tuchgeschäft.

Die Strickerei u. Färberei

A. Hiller, Schillerstr.,
empfiehlt ihre eigen gearbeiteten **Strickgarne** aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen** in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken** u. **Strümpfe** aus Landwolle sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse und Spitze. Gestrickte **Westen, Jacken, Hosen u. Hemden.** Gestrickte **Unterröcke, Tücher, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen** und **Schuhe.** Gestrickte **Kindertricotagen** in Wolle und Baumwolle Gestrickte **Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden, Kniewärmer, Jagd-** und **Radfahrerstrümpfe 2c. Bestellte Strickarbeiten** werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum **Anstricken** werden angenommen.

A. Hiller, Schillerstr.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose Zahnoperationen u. s. w.
K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße Nr. 7.

Unterricht in feiner Damenschneiderei
ertheilt in deutscher u. polnischer Sprache
Flora von Szydlowska,
Brückenstr. 20, 2 Tr.

CORSETS

in vorzüglichem Sitz empfehlen
Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.**, Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Nur 2½ Mark

kostet 1 Sortimentskistchen
ff. Weihnachtsbaum-Confect,
ca. 460 Stück enthaltend, reizende Neuheiten, gegen Nachnahme. **3 Kistchen für Mk. 7.** Wiederverkäufern sehr empfohlen. Allein preiswerth zu beziehen durch die **Zuckerwaarenfabrik** von **H. Flemming,**
Dresden, Wettinerstraße 4.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Grunaer Str. 26.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln 2c.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken schnell und **schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn u. Culmsee** in den Apotheken, à Fl. 60 Pfg.

Wäsche

kann **getrocknet** werden im **„Waldhäuschen.“** Waschkorb à 25 Pfg.
Frau **Anna Gardiewska.**

Die Beleidigung, welche ich der **Weronika Ruminska** zugefügt, nehme ich zurück.
J. Rippert.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.